

Zur Information:

Es sind eine Reihe von E-Mails bei der Initiative eingegangen, von Haselünner Bürgern, von ehemaligen Haselünnern sowie ehemaligen Schülerinnen.

Hier Zitate aus den vielen E-Mails (natürlich ohne Namensnennung):

„Ich bin völlig entsetzt darüber, dass der Altbau des Kreisgymnasiums tatsächlich abgerissen werden soll. Es ist ein bedeutender, geschichtsträchtiger Ort!!!

Als ehemalige Schülerin, die ihre Schulzeit in diesen Räumen verbracht hat, zerreißt es mir fast das Herz.

Ich bin fest davon überzeugt, dass der Abriss eine Schande für Haselünne und dem Landkreis ist. Denn dieser Abriss würde in ein paar Jahren bitterlich bereut werden, dafür ist dieses Gebäude zu geschichtsträchtig.“

Ein weiteres Zitat:

„Ich bin völlig entsetzt darüber, dass der Altbau des Kreisgymnasiums tatsächlich abgerissen werden soll. Es ist ein bedeutender, geschichtsträchtiger Ort!!!

Als ehemalige Schülerin, die ihre Schulzeit in diesen Räumen verbracht hat, zerreißt es mir fast das Herz.

Ich bin fest davon überzeugt, dass der Abriss eine Schande für Haselünne und dem Landkreis ist. Denn dieser Abriss würde in ein paar Jahren bitterlich bereut werden, dafür ist dieses Gebäude zu geschichtsträchtig.“

Ein weiteres:

„Ich muss einfach meiner riesigen Enttäuschung Luft machen. Jetzt, wo der Abriss des letzten alten Gebäudes auf dem KGH Gelände, außer Klosterkirche, kurz vor der Vollendung steht. Wenn man sich die alte Klosteranlage mitten in Haselünne auf den alten Fotos ansieht, kann man nur in Tränen ausbrechen. Wie haben es die Burgen, Schlösser und Villen in Deutschland geschafft, noch am Leben zu sein.

Es ist schon viel zu viel an Kultur vernichtet worden.

Als ehemalige externe Schülerin der Ursulinen, eingeschult Ostern 1956, die mit den Internatsschülerinnen aus ganz Deutschland bei den Nonnen fürs Leben lernen durfte, möchte ich darum bitten, alles zu versuchen um die beiden restlichen Gebäude zu erhalten. Die Klosterkirche wird ansonsten das nächste Opfer sein. Für einen "Campus" das geschichtsträchtige Gebäude abzureißen, macht mich sprachlos. Die Fläche der Klosterkirche wird dann in ein paar Jahren unbedingt für Parkplätze benötigt.

Meine Tochter, ehemal. Schülerin, sowie jetzt meine beiden Enkelinnen, Schülerinnen des KGH, sind der Meinung, dass es genügend Freifläche für die Schüler und Schülerinnen gibt und dass es klug wäre, das alte Gebäude für anschauliche Geschichtsstunden, für Musikunterricht, für Gestaltungs-/Kunstunterricht oben im Dachgeschoss, alter Söller, zu nutzen.

Wie könnten wir dazu beitragen, dass der Abriss gestoppt wird ?

Meine Familie und ich hoffen, dass sich alles noch zum Guten wendet.“

Ein weiteres:

„Seit unserem Gespräch vor Weihnachten verfolge ich die Diskussion um den Abriss des wunderschönen und prägenden Gebäudes des Ursulinen Gymnasiums mit noch mehr Interesse. Auch wenn die Diskussion sehr emotional – ohne diese geht es nicht – geführt wird, bekommt aus der Ferne (Frankfurt / Main) den Eindruck, dass die Politischen nur an der Umsetzung des „politisch“ Beschlossenen interessiert sind. Leider fehlt mir der tiefere Einblick in das Zahlenwerk einer Machbarkeitsstudie über die sinnvolle und auch wirtschaftliche Weiternutzung. Aus meiner beruflichen Praxis weiss ich allerdings, dass mit Willen sehr viel möglich ist und auch umgesetzt werden kann. Untersuchungen von ÖPP Modell habe ich leider nicht gefunden.

*Zum emotionalen Teil möchte ich sagen, dass meine Mutter immer wieder erzählte, dass OPA (Schaffner) den Ursulinen zur Flucht verhalf, als die Schergen die Schule beanspruchten. Zitat: „Gott sei Dank ist er vorher gestorben, sonst hätten sie (Nazis) ihn geholt.“ Zusätzlich zu der bedeutenden Vergangenheit hatte die Schule und im Besonderen das verbliebende Gebäude einen prägenden bildungspolitischen Einfluss auf Generationen von Haselünnern*innen. Ja, in der Tat, das ist schwer nachvollziehbar für nicht Haselünner*innen.*

Heute las ich in der NOZ große Worte die im Landtag verkündet wurden:

Aus der NOZ v. 27/01/21: „Zum Auftakt der zweitägigen Sitzungswoche gedenkt der Landtag am 76. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz der Opfer des Nationalsozialismus. Geplant sind Ansprachen von Landtagspräsidentin Gabriele Andretta und der Leiterin der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Elke Gryglewski. Eine ursprünglich geplante separate Gedenkveranstaltung musste coronabedingt abgesagt werden.

Anlässlich des Gedenktages betonte die Landtagspräsidentin, dass Antisemitismus weiterhin beunruhigend präsent sei. „Besonders während der Corona-Krise haben antisemitistische Verschwörungsmymen an Zuspruch gewonnen.“ Diese stellten die Werte der Demokratie infrage und führten zu Hetze und Gewalt. Dagegen setze der Landtag ein deutliches Zeichen. „Wir stehen zu unserer Verantwortung, wir dulden keine Verhöhnung der Opfer des nationalsozialistischen Völkermords“, erklärte Andretta.“

Wenn meine Kinder die Bildungsstätte ihrer Oma besuchen, sehen und besichtigen können, wäre es für die Nachwelt ein Ort der Erinnerung.“